



Tägliches Cincinnati Volksblatt.



Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

82. Jahrgang.

Cincinnati, Mittwoch, den 27. Februar 1918.

Preis 2 Cents.

No. 50.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on February 26, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Im Wortlaut

Diegt nunmehr die Rede des Reichskanzlers Grafen von Hertling vor.

Der Kanzler erklärt, daß Aurland und Litauen Selbstverwaltung erhalten sollen.

Unternehmungen im Osten bestehen, wie er sagt, nur die Sicherung der Gültigkeit des Friedens mit der Ukraine.

Rosen wurde, wie er sagt, von den Centralmächten besetzt, um einen unabhängigen Staat zu schaffen.

Er bestätigt die Nachricht, daß Friedensunterhandlungen mit Rumänien begonnen haben.

Der Reichskanzler und die letzte Rede des Präsidenten Wilson.

Afterdam, 25. Februar. Folgendes ist der Wortlaut der Rede, die Reichskanzler Graf von Hertling am Montag im Reichstag hielt:

Nach einigen kurzen einleitenden Bemerkungen des Reichspräsidenten Dr. Hermann S. Baumbach und nach der ersten Lesung des Budgets, erprobte ich Graf von Hertling und sprach folgendenmaßen:

Der Reichstag hat das Recht eine Erklärung bezüglich der auswärtigen Lage zu erhalten, sowie bezüglich der Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage. Ich will den diesbezüglichen Verhandlungen nachkommen, obwohl ich gewisse Zweifel bezüglich der Medienfreiheit und des Erfolges von Zusagegesprächen halte, die von Ministern und Staatsmännern führender Völker gehalten werden.

Der Kuncman hat im englischen Unterhause kürzlich der Ansicht Ausdruck gegeben, daß wir dem Frieden weiter näher kommen könnten, wenn statt dieser Zusagegespräche, verantwortliche Vertreter der führenden Mächte in einem intimen Zusammenhange kommen. Ich kann mit ihm darin nicht übereinstimmen, daß dadurch zahlreiche absichtliche und unbeabsichtigte Mißverständnisse bezeugen und unsere Freunde gesungen werden würden, unsere Worte so anzunehmen, wie sie gemeint sind, während sie ihrerseits auch Farbe bekommen müßten. Ich kann wenigstens nicht feststellen, daß Worte, die ich hier bei zwei Gelegenheiten sprach, in feindlichen Ländern objektiv und ohne Vorurteil aufgenommen wurden. Ferner könnte eine Erörterung in einer intimen Versammlung nur zu einer Festhaltung über viele individuelle Fragen führen, die hauptsächlich nur durch Kompromiß erledigt werden können.

Es ist wiederholt erklärt worden, daß wir Belgien nicht zu behalten beabsichtigen, aber daß wir zuvor geschäftlich sein müssen, daß ein Land, mit dem wir nach dem Krieg im Frieden und in Freundschaft zu leben beabsichtigen, der Spielplatz für feindliche Agitationen wird. Wenn daher von der anderen Seite, zum Beispiel von der Regierung in Havre, ein Vorschlag unterbreitet werden sollte, würden wir keine antonogonistische Stellung einnehmen, selbst wenn die Erörterung vorläufig nur unverbindlich sein sollte.

Angewiesen erscheint es jedoch nicht, als ob der Vorschlag Herrn Kuncmans Aussicht auf Verwirklichung besitzt und ich mich daher auf den üblichen Methoden der Zusagegespräche über den Kanal und den Ozeanweg beschränke.

Dieser Methode entsprechend, gestehe ich bereitwillig zu, daß die Bereitschaft des Präsidenten Wilson vom 11. Februar möglicherweise einen kleinen Schritt zu einer gegenseitigen Wiederannäherung bedeutet. Ich übergebe daher die einleitenden und außerordentlich ausgedehnten Erklärungen, um mich direkt an die vier Grundzüge zu halten, die nach der Ansicht des Präsidenten Wilson bei dem gegenseitigen Meinungsaustrausch Anwendung finden müssen.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on February 26, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Gestrandet

Ist an der dänischen Küste der spanische Dampfer „Yogh Wendi“

Der, wie Kopenhagen meldet, eine deutsche Brisenmannschaft an Bord hat.

Sowie auch Gefangene von sechs Schiffen, die in den verlossenen acht Monaten versenkt wurden.

Unter diesen Gefangenen befinden sich der Depesche zufolge zwei Amerikaner.

Kopenhagen, 26. Februar. Der spanische Dampfer „Yogh Wendi“, mit einer deutschen Brisenmannschaft aus dem Stillen Ozean an Bord, ist in der Nähe des Stal Leuchtthurms gestrandet. Zwei der an Bord befindlichen Gefangenen sind Amerikaner. Die an Bord der „Yogh Wendi“ befindlichen Gefangenen stammen von sechs Schiffen, die versenkt worden sind. Mehrere der Gefangenen waren seit acht Monaten an Bord des Dampfers, während er im Stillen Ozean kreuzte.

In einem Rettungsboot sind 22 Personen, darunter neun Frauen, zwei Kinder und zwei Amerikaner gelandet worden.

Die dänischen Behörden haben den deutschen Kommandanten der „Yogh Wendi“ interniert. Die deutsche Brisenmannschaft weigert sich das Schiff zu verlassen.

An Bord des Schiffes hat eine Epidemie von Beri-Beri und Skorbut gebrüht.

Neun Frauen und zwei Kinder befinden sich unter den geretteten Passagieren, zu denen ein Däne, ein Schwede, ein Norweger, zwei Finnen, ein Chinese, ein Türke, ein Grieche, ein Chile und zwei Amerikaner gehören. Die übrigen der Gestrandeten waren Engländer. Viele der Leute hatten in den verlossenen fünf Wochen infolge von Mangel an Lebensmitteln schwer gelitten.

London, 26. Februar. Der Dampfer „Yogh Wendi“ wurde, wie es in einer Depesche der Exchange Telegraph Co. aus Kopenhagen heißt, vor neun Monaten im Indischen Ozean gestrandet. Die deutschen Navigationsoffiziere, die an Bord gelandet wurden, sind seitdem der „Wolf“ gefolgt. Alle Personen, die an Bord gefangen gehalten worden, sind, wie der Korrespondent hinzufügt, an Land gebracht worden.

Der Reichskanzler und die letzte Rede des Präsidenten Wilson.

Afterdam, 25. Februar. Folgendes ist der Wortlaut der Rede, die Reichskanzler Graf von Hertling am Montag im Reichstag hielt:

Nach einigen kurzen einleitenden Bemerkungen des Reichspräsidenten Dr. Hermann S. Baumbach und nach der ersten Lesung des Budgets, erprobte ich Graf von Hertling und sprach folgendenmaßen:

Der Reichstag hat das Recht eine Erklärung bezüglich der auswärtigen Lage zu erhalten, sowie bezüglich der Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage. Ich will den diesbezüglichen Verhandlungen nachkommen, obwohl ich gewisse Zweifel bezüglich der Medienfreiheit und des Erfolges von Zusagegesprächen halte, die von Ministern und Staatsmännern führender Völker gehalten werden.

Der Kuncman hat im englischen Unterhause kürzlich der Ansicht Ausdruck gegeben, daß wir dem Frieden weiter näher kommen könnten, wenn statt dieser Zusagegespräche, verantwortliche Vertreter der führenden Mächte in einem intimen Zusammenhange kommen. Ich kann mit ihm darin nicht übereinstimmen, daß dadurch zahlreiche absichtliche und unbeabsichtigte Mißverständnisse bezeugen und unsere Freunde gesungen werden würden, unsere Worte so anzunehmen, wie sie gemeint sind, während sie ihrerseits auch Farbe bekommen müßten. Ich kann wenigstens nicht feststellen, daß Worte, die ich hier bei zwei Gelegenheiten sprach, in feindlichen Ländern objektiv und ohne Vorurteil aufgenommen wurden. Ferner könnte eine Erörterung in einer intimen Versammlung nur zu einer Festhaltung über viele individuelle Fragen führen, die hauptsächlich nur durch Kompromiß erledigt werden können.

Es ist wiederholt erklärt worden, daß wir Belgien nicht zu behalten beabsichtigen, aber daß wir zuvor geschäftlich sein müssen, daß ein Land, mit dem wir nach dem Krieg im Frieden und in Freundschaft zu leben beabsichtigen, der Spielplatz für feindliche Agitationen wird. Wenn daher von der anderen Seite, zum Beispiel von der Regierung in Havre, ein Vorschlag unterbreitet werden sollte, würden wir keine antonogonistische Stellung einnehmen, selbst wenn die Erörterung vorläufig nur unverbindlich sein sollte.

Angewiesen erscheint es jedoch nicht, als ob der Vorschlag Herrn Kuncmans Aussicht auf Verwirklichung besitzt und ich mich daher auf den üblichen Methoden der Zusagegespräche über den Kanal und den Ozeanweg beschränke.

Dieser Methode entsprechend, gestehe ich bereitwillig zu, daß die Bereitschaft des Präsidenten Wilson vom 11. Februar möglicherweise einen kleinen Schritt zu einer gegenseitigen Wiederannäherung bedeutet. Ich übergebe daher die einleitenden und außerordentlich ausgedehnten Erklärungen, um mich direkt an die vier Grundzüge zu halten, die nach der Ansicht des Präsidenten Wilson bei dem gegenseitigen Meinungsaustrausch Anwendung finden müssen.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on February 26, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Veröffentlicht

Hat zwischenstaatliche Handelskommission beschworene Aussagen

Ueber Ausgaben, die von der Louisville und Nashville Bahn zu politischen Zwecken gemacht worden.

Washington, 26. Februar. — Amtliche Angaben darüber, wie die Louisville und Nashville Bahn Tausende von Dollars für politische Zwecke und zur Unterstützung von Zeitungen in den Südstaaten während der Jahre von 1904 bis 1914 verausgabt hat, wurden Dienstag von der zwischenstaatlichen Handelskommission veröffentlicht. Diese Enthüllungen begründen sich auf eine unter Eid abgegebene Aussage, die der Präsident der Bahn, Milton D. Smith, unterbreitet hat, antwortlich von Fragen, deren Beantwortung gelegentlich einer Untersuchung der Kommission im Mai 1913 er abgelehnt hatte, worauf die Kommission vom Oberbundesgericht im verlossenen November einen Befehl erzwang, der Herrn Smith zur Beantwortung zwang. Diese beschworene Aussage ist nunmehr bekannt gegeben worden.

Smith erklärte, daß \$30,000 im Jahre 1914 für politische Kampagnen in Alabama verausgabt wurden, daß jedoch in den Jahren 1912 und 1913 keine derartigen Ausgaben in jenem Staat gemacht wurden. Die Ausgaben wurden als Betriebskosten gebucht und man gab sich die größte Mühe, in den Büchern den Zweck der Zahlungen vor den Angestellten und Unterbeamten zu verheimlichen.

Im Februar 1910 wurden an politische Agenten \$20,715 bezahlt, aber Herr Smith gab nicht an, in welchem Staat. Eine Anweisung für den Betrag war zu Gunsten der Columbia Trust Company ausgestellt worden. Vorher war den Beamten der zwischenstaatlichen Handelskommission jedwede Auskunft bezüglich des Zweckes dieser Zahlungen verweigert worden.

Am 5. Mai 1907 war eine Anweisung zu Gunsten der National Bank of Commerce ausgestellt worden und Herr Smith erklärte in seiner beschworenen Aussage, daß dieses Geld zur Unterstützung einer Zeitung bestimmt war, die gegen die Ansichten über öffentliche Fragen bestimmlerte, mit denen die Louisville und Nashville Bahn übereinstimmte.

Herr Smith bestritt die Angaben, daß die Louisville und Nashville Bahn etwa \$34,000 in Alabama durch die Johnson-Dollars Agentur in einer Kampagne gegen Ratenerweiterungen, die vom ehemaligen Gouverneur Comer dieses Staates bestrimmlert wurden, verausgabt habe.

Der Reichskanzler und die letzte Rede des Präsidenten Wilson.

Afterdam, 25. Februar. Folgendes ist der Wortlaut der Rede, die Reichskanzler Graf von Hertling am Montag im Reichstag hielt:

Nach einigen kurzen einleitenden Bemerkungen des Reichspräsidenten Dr. Hermann S. Baumbach und nach der ersten Lesung des Budgets, erprobte ich Graf von Hertling und sprach folgendenmaßen:

Der Reichstag hat das Recht eine Erklärung bezüglich der auswärtigen Lage zu erhalten, sowie bezüglich der Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage. Ich will den diesbezüglichen Verhandlungen nachkommen, obwohl ich gewisse Zweifel bezüglich der Medienfreiheit und des Erfolges von Zusagegesprächen halte, die von Ministern und Staatsmännern führender Völker gehalten werden.

Der Kuncman hat im englischen Unterhause kürzlich der Ansicht Ausdruck gegeben, daß wir dem Frieden weiter näher kommen könnten, wenn statt dieser Zusagegespräche, verantwortliche Vertreter der führenden Mächte in einem intimen Zusammenhange kommen. Ich kann mit ihm darin nicht übereinstimmen, daß dadurch zahlreiche absichtliche und unbeabsichtigte Mißverständnisse bezeugen und unsere Freunde gesungen werden würden, unsere Worte so anzunehmen, wie sie gemeint sind, während sie ihrerseits auch Farbe bekommen müßten. Ich kann wenigstens nicht feststellen, daß Worte, die ich hier bei zwei Gelegenheiten sprach, in feindlichen Ländern objektiv und ohne Vorurteil aufgenommen wurden. Ferner könnte eine Erörterung in einer intimen Versammlung nur zu einer Festhaltung über viele individuelle Fragen führen, die hauptsächlich nur durch Kompromiß erledigt werden können.

Es ist wiederholt erklärt worden, daß wir Belgien nicht zu behalten beabsichtigen, aber daß wir zuvor geschäftlich sein müssen, daß ein Land, mit dem wir nach dem Krieg im Frieden und in Freundschaft zu leben beabsichtigen, der Spielplatz für feindliche Agitationen wird. Wenn daher von der anderen Seite, zum Beispiel von der Regierung in Havre, ein Vorschlag unterbreitet werden sollte, würden wir keine antonogonistische Stellung einnehmen, selbst wenn die Erörterung vorläufig nur unverbindlich sein sollte.

Angewiesen erscheint es jedoch nicht, als ob der Vorschlag Herrn Kuncmans Aussicht auf Verwirklichung besitzt und ich mich daher auf den üblichen Methoden der Zusagegespräche über den Kanal und den Ozeanweg beschränke.

Dieser Methode entsprechend, gestehe ich bereitwillig zu, daß die Bereitschaft des Präsidenten Wilson vom 11. Februar möglicherweise einen kleinen Schritt zu einer gegenseitigen Wiederannäherung bedeutet. Ich übergebe daher die einleitenden und außerordentlich ausgedehnten Erklärungen, um mich direkt an die vier Grundzüge zu halten, die nach der Ansicht des Präsidenten Wilson bei dem gegenseitigen Meinungsaustrausch Anwendung finden müssen.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on February 26, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Auf Widerstand

Stoßen, wie St. Petersburg meldet, die Deutschen jetzt überall.

Die Stadt Pflow hat bereits verschiedene Male den Besieger begrüßt.

London, 26. Februar. In einer amtlichen russischen Erklärung, die am Montag durch Juntensprache ausgeteilt wurde, heißt es, daß seitdem die Deutschen auf die russische Mittheilung der Annahme der deutschen Friedensbedingungen keine Antwort eingetroffen ist. In dieser Anknüpfung, die vom Premierminister Lenin und dem Minister des Auswärtigen Trotski unterzeichnet ist, wird wieder gefragt, wann eine Antwort erfolgen und wann die Feindseligkeiten aufgehört werden.

Man glaubt allgemein, daß die Deutschen deshalb so schnell vorrücken, weil Munitionsvorräte im Berthe von vier Millionen Rubeln in der Nachbarschaft von Pflow aufgetrieben sind. Die Russen treffen jedoch Maßnahmen zur Vermeidung der Eisenbahn und senden weitere Soviet Kruppen nach Pflow.

In späteren Nachrichten heißt es, daß die Soviet Armeen jetzt überall den Einfassenden Widerstand leisten. In Karba haben die Garnison und die Arbeiter eine Armee von 10,000 Mann gebildet und sind nach Moskau marschiert. Ähnliche Nachrichten kommen aus Pflow. Große Mühseligkeit wird im Pflow Quartier in St. Petersburg befürchtet und Waffen und Munition gelangen zur Vertheilung.

Der Reichskanzler und die letzte Rede des Präsidenten Wilson.

Afterdam, 25. Februar. Folgendes ist der Wortlaut der Rede, die Reichskanzler Graf von Hertling am Montag im Reichstag hielt:

Nach einigen kurzen einleitenden Bemerkungen des Reichspräsidenten Dr. Hermann S. Baumbach und nach der ersten Lesung des Budgets, erprobte ich Graf von Hertling und sprach folgendenmaßen:

Der Reichstag hat das Recht eine Erklärung bezüglich der auswärtigen Lage zu erhalten, sowie bezüglich der Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage. Ich will den diesbezüglichen Verhandlungen nachkommen, obwohl ich gewisse Zweifel bezüglich der Medienfreiheit und des Erfolges von Zusagegesprächen halte, die von Ministern und Staatsmännern führender Völker gehalten werden.

Der Kuncman hat im englischen Unterhause kürzlich der Ansicht Ausdruck gegeben, daß wir dem Frieden weiter näher kommen könnten, wenn statt dieser Zusagegespräche, verantwortliche Vertreter der führenden Mächte in einem intimen Zusammenhange kommen. Ich kann mit ihm darin nicht übereinstimmen, daß dadurch zahlreiche absichtliche und unbeabsichtigte Mißverständnisse bezeugen und unsere Freunde gesungen werden würden, unsere Worte so anzunehmen, wie sie gemeint sind, während sie ihrerseits auch Farbe bekommen müßten. Ich kann wenigstens nicht feststellen, daß Worte, die ich hier bei zwei Gelegenheiten sprach, in feindlichen Ländern objektiv und ohne Vorurteil aufgenommen wurden. Ferner könnte eine Erörterung in einer intimen Versammlung nur zu einer Festhaltung über viele individuelle Fragen führen, die hauptsächlich nur durch Kompromiß erledigt werden können.

Es ist wiederholt erklärt worden, daß wir Belgien nicht zu behalten beabsichtigen, aber daß wir zuvor geschäftlich sein müssen, daß ein Land, mit dem wir nach dem Krieg im Frieden und in Freundschaft zu leben beabsichtigen, der Spielplatz für feindliche Agitationen wird. Wenn daher von der anderen Seite, zum Beispiel von der Regierung in Havre, ein Vorschlag unterbreitet werden sollte, würden wir keine antonogonistische Stellung einnehmen, selbst wenn die Erörterung vorläufig nur unverbindlich sein sollte.

Angewiesen erscheint es jedoch nicht, als ob der Vorschlag Herrn Kuncmans Aussicht auf Verwirklichung besitzt und ich mich daher auf den üblichen Methoden der Zusagegespräche über den Kanal und den Ozeanweg beschränke.

Dieser Methode entsprechend, gestehe ich bereitwillig zu, daß die Bereitschaft des Präsidenten Wilson vom 11. Februar möglicherweise einen kleinen Schritt zu einer gegenseitigen Wiederannäherung bedeutet. Ich übergebe daher die einleitenden und außerordentlich ausgedehnten Erklärungen, um mich direkt an die vier Grundzüge zu halten, die nach der Ansicht des Präsidenten Wilson bei dem gegenseitigen Meinungsaustrausch Anwendung finden müssen.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on February 26, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Rußland

Hat, wie amtlich erklärt wird, noch keine Antwort von Deutschland

Auf die Annahme der deutschen Friedensbedingungen erhalten.

London, 26. Februar. In einer amtlichen russischen Erklärung, die am Montag durch Juntensprache ausgeteilt wurde, heißt es, daß seitdem die Deutschen auf die russische Mittheilung der Annahme der deutschen Friedensbedingungen keine Antwort eingetroffen ist. In dieser Anknüpfung, die vom Premierminister Lenin und dem Minister des Auswärtigen Trotski unterzeichnet ist, wird wieder gefragt, wann eine Antwort erfolgen und wann die Feindseligkeiten aufgehört werden.

Man glaubt allgemein, daß die Deutschen deshalb so schnell vorrücken, weil Munitionsvorräte im Berthe von vier Millionen Rubeln in der Nachbarschaft von Pflow aufgetrieben sind. Die Russen treffen jedoch Maßnahmen zur Vermeidung der Eisenbahn und senden weitere Soviet Kruppen nach Pflow.

In späteren Nachrichten heißt es, daß die Soviet Armeen jetzt überall den Einfassenden Widerstand leisten. In Karba haben die Garnison und die Arbeiter eine Armee von 10,000 Mann gebildet und sind nach Moskau marschiert. Ähnliche Nachrichten kommen aus Pflow. Große Mühseligkeit wird im Pflow Quartier in St. Petersburg befürchtet und Waffen und Munition gelangen zur Vertheilung.

Der Reichskanzler und die letzte Rede des Präsidenten Wilson.

Afterdam, 25. Februar. Folgendes ist der Wortlaut der Rede, die Reichskanzler Graf von Hertling am Montag im Reichstag hielt:

Nach einigen kurzen einleitenden Bemerkungen des Reichspräsidenten Dr. Hermann S. Baumbach und nach der ersten Lesung des Budgets, erprobte ich Graf von Hertling und sprach folgendenmaßen:

Der Reichstag hat das Recht eine Erklärung bezüglich der auswärtigen Lage zu erhalten, sowie bezüglich der Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage. Ich will den diesbezüglichen Verhandlungen nachkommen, obwohl ich gewisse Zweifel bezüglich der Medienfreiheit und des Erfolges von Zusagegesprächen halte, die von Ministern und Staatsmännern führender Völker gehalten werden.

Der Kuncman hat im englischen Unterhause kürzlich der Ansicht Ausdruck gegeben, daß wir dem Frieden weiter näher kommen könnten, wenn statt dieser Zusagegespräche, verantwortliche Vertreter der führenden Mächte in einem intimen Zusammenhange kommen. Ich kann mit ihm darin nicht übereinstimmen, daß dadurch zahlreiche absichtliche und unbeabsichtigte Mißverständnisse bezeugen und unsere Freunde gesungen werden würden, unsere Worte so anzunehmen, wie sie gemeint sind, während sie ihrerseits auch Farbe bekommen müßten. Ich kann wenigstens nicht feststellen, daß Worte, die ich hier bei zwei Gelegenheiten sprach, in feindlichen Ländern objektiv und ohne Vorurteil aufgenommen wurden. Ferner könnte eine Erörterung in einer intimen Versammlung nur zu einer Festhaltung über viele individuelle Fragen führen, die hauptsächlich nur durch Kompromiß erledigt werden können.

Es ist wiederholt erklärt worden, daß wir Belgien nicht zu behalten beabsichtigen, aber daß wir zuvor geschäftlich sein müssen, daß ein Land, mit dem wir nach dem Krieg im Frieden und in Freundschaft zu leben beabsichtigen, der Spielplatz für feindliche Agitationen wird. Wenn daher von der anderen Seite, zum Beispiel von der Regierung in Havre, ein Vorschlag unterbreitet werden sollte, würden wir keine antonogonistische Stellung einnehmen, selbst wenn die Erörterung vorläufig nur unverbindlich sein sollte.

Angewiesen erscheint es jedoch nicht, als ob der Vorschlag Herrn Kuncmans Aussicht auf Verwirklichung besitzt und ich mich daher auf den üblichen Methoden der Zusagegespräche über den Kanal und den Ozeanweg beschränke.

Dieser Methode entsprechend, gestehe ich bereitwillig zu, daß die Bereitschaft des Präsidenten Wilson vom 11. Februar möglicherweise einen kleinen Schritt zu einer gegenseitigen Wiederannäherung bedeutet. Ich übergebe daher die einleitenden und außerordentlich ausgedehnten Erklärungen, um mich direkt an die vier Grundzüge zu halten, die nach der Ansicht des Präsidenten Wilson bei dem gegenseitigen Meinungsaustrausch Anwendung finden müssen.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on February 26, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Botschafter Francis

Meldet, daß er sich vorbereitet, St. Petersburg zu verlassen.

Die Deutschen sehen, wie er dem Staatsdepartement telegraphirt, acht Stunden von St. Petersburg.

Washington, 26. Februar. — Das Staatsdepartement wurde am Dienstag vom Botschafter Francis benachrichtigt, daß am Montag die deutschen Truppen nur noch acht Meilen von St. Petersburg entfernt waren und daß er Vorbereitungen trifft, um mit seinem Stab die russische Hauptstadt zu verlassen.

In der Depesche, die vom Montag batirt und über Peking gefandt worden war, sagt Herr Francis, daß er sich den chinesischen und japanischen Diplomaten anschließen würde. Der Pflane der europäischen Diplomaten wurde keine Erwähnung getan.

Der Reichskanzler und die letzte Rede des Präsidenten Wilson.

Afterdam, 25. Februar. Folgendes ist der Wortlaut der Rede, die Reichskanzler Graf von Hertling am Montag im Reichstag hielt:

Nach einigen kurzen einleitenden Bemerkungen des Reichspräsidenten Dr. Hermann S. Baumbach und nach der ersten Lesung des Budgets, erprobte ich Graf von Hertling und sprach folgendenmaßen:

Der Reichstag hat das Recht eine Erklärung bezüglich der auswärtigen Lage zu erhalten, sowie bezüglich der Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage. Ich will den diesbezüglichen Verhandlungen nachkommen, obwohl ich gewisse Zweifel bezüglich der Medienfreiheit und des Erfolges von Zusagegesprächen halte, die von Ministern und Staatsmännern führender Völker gehalten werden.

Der Kuncman hat im englischen Unterhause kürzlich der Ansicht Ausdruck gegeben, daß wir dem Frieden weiter näher kommen könnten, wenn statt dieser Zusagegespräche, verantwortliche Vertreter der führenden Mächte in einem intimen Zusammenhange kommen. Ich kann mit ihm darin nicht übereinstimmen, daß dadurch zahlreiche absichtliche und unbeabsichtigte Mißverständnisse bezeugen und unsere Freunde gesungen werden würden, unsere Worte so anzunehmen, wie sie gemeint sind, während sie ihrerseits auch Farbe bekommen müßten. Ich kann wenigstens nicht feststellen, daß Worte, die ich hier bei zwei Gelegenheiten sprach, in feindlichen Ländern objektiv und ohne Vorurteil aufgenommen wurden. Ferner könnte eine Erörterung in einer intimen Versammlung nur zu einer Festhaltung über viele individuelle Fragen führen, die hauptsächlich nur durch Kompromiß erledigt werden können.

Es ist wiederholt erklärt worden, daß wir Belgien nicht zu behalten beabsichtigen, aber daß wir zuvor geschäftlich sein müssen, daß ein Land, mit dem wir nach dem Krieg im Frieden und in Freundschaft zu leben beabsichtigen, der Spielplatz für feindliche Agitationen wird. Wenn daher von der anderen Seite, zum Beispiel von der Regierung in Havre, ein Vorschlag unterbreitet werden sollte, würden wir keine antonogonistische Stellung einnehmen, selbst wenn die Erörterung vorläufig nur unverbindlich sein sollte.

Angewiesen erscheint es jedoch nicht, als ob der Vorschlag Herrn Kuncmans Aussicht auf Verwirklichung besitzt und ich mich daher auf den üblichen Methoden der Zusagegespräche über den Kanal und den Ozeanweg beschränke.

Dieser Methode entsprechend, gestehe ich bereitwillig zu, daß die Bereitschaft des Präsidenten Wilson vom 11. Februar möglicherweise einen kleinen Schritt zu einer gegenseitigen Wiederannäherung bedeutet. Ich übergebe daher die einleitenden und außerordentlich ausgedehnten Erklärungen, um mich direkt an die vier Grundzüge zu halten, die nach der Ansicht des Präsidenten Wilson bei dem gegenseitigen Meinungsaustrausch Anwendung finden müssen.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on February 26, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Wetter-Bericht.

Ohio: Allgemein schönes und etwas wärmeres Wetter am Mittwoch; schönes Wetter am Donnerstag.

Wohlbehalten

Ist im europäischen Hafen Tauchbootjäger angelangt.

Von dem Marinedepartement seit 15. Januar ohne Nachricht gewesen.

Washington, 26. Febr. Das Marinedepartement gab am Dienstag bekannt, daß ein Tauchbootjäger in der Länge von 110 Fuß mit einer französischen Besatzung an Bord, von dem seit dem 15. Januar nichts mehr gehört worden, wohlbehalten in einem europäischen Hafen angelangt ist. Das kleine Fahrzeug wurde eines furchtbaren Windsturms wegen auf der Fahrt nach Europa von den eskandinavischen Schiffen getrennt. Da keine Navigationsinstrumente an Bord waren, schickte die Franzosen, nachdem sie vom Kurs weit abgetrieben worden, ihre Stellung und nahmen den Kurs auf den Hafen zu. Dieser benachrichtigende Bericht ist der Erfolg der Fahrt zuzuschreiben. Da die Maschinen durch das Umverfägen unbrauchbar gemacht worden, fertigte die Besatzung Segel aus den Leitenden und segelte dann 39 Tage lang.

Der Reichskanzler und die letzte Rede des Präsidenten Wilson.

Afterdam, 25. Februar. Folgendes ist der Wortlaut der Rede, die Reichskanzler Graf von Hertling am Montag im Reichstag hielt:

Nach einigen kurzen einleitenden Bemerkungen des Reichspräsidenten Dr. Hermann S. Baumbach und nach der ersten Lesung des Budgets, erprobte ich Graf von Hertling und sprach folgendenmaßen:

Der Reichstag hat das Recht eine Erklärung bezüglich der auswärtigen Lage zu erhalten, sowie bezüglich der Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage. Ich will den diesbezüglichen Verhandlungen nachkommen, obwohl ich gewisse Zweifel bezüglich der Medienfreiheit und des Erfolges von Zusagegesprächen halte, die von Ministern und Staatsmännern führender Völker gehalten werden.

Der Kuncman hat im englischen Unterhause kürzlich der Ansicht Ausdruck gegeben, daß wir dem Frieden weiter näher kommen könnten, wenn statt dieser Zusagegespräche, verantwortliche Vertreter der führenden Mächte in einem intimen Zusammenhange kommen. Ich kann mit ihm darin nicht übereinstimmen, daß dadurch zahlreiche absichtliche und unbeabsichtigte Mißverständnisse bezeugen und unsere Freunde gesungen werden würden, unsere Worte so anzunehmen, wie sie gemeint sind, während sie ihrerseits auch Farbe bekommen müßten. Ich kann wenigstens nicht feststellen, daß Worte, die ich hier bei zwei Gelegenheiten sprach, in feindlichen Ländern objektiv und ohne Vorurteil aufgenommen wurden. Ferner könnte eine Erörterung in einer intimen Versammlung nur zu einer Festhaltung über viele individuelle Fragen führen, die hauptsächlich nur durch Kompromiß erledigt werden können.

Es ist wiederholt erklärt worden, daß wir Belgien nicht zu behalten beabsichtigen, aber daß wir zuvor geschäftlich sein müssen, daß ein Land, mit dem wir nach dem Krieg im Frieden und in Freundschaft zu leben beabsichtigen, der Spielplatz für feindliche Agitationen wird. Wenn daher von der anderen Seite, zum Beispiel von der Regierung in Havre, ein Vorschlag unterbreitet werden sollte, würden wir keine antonogonistische Stellung einnehmen, selbst wenn die Erörterung vorläufig nur unverbindlich sein sollte.

Angewiesen erscheint es jedoch nicht, als ob der Vorschlag Herrn Kuncmans Aussicht auf Verwirklichung besitzt und ich mich daher auf den üblichen Methoden der Zusagegespräche über den Kanal und den Ozeanweg beschränke.

Dieser Methode entsprechend, gestehe ich bereitwillig zu, daß die Bereitschaft des Präsidenten Wilson vom 11. Februar möglicherweise einen kleinen Schritt zu einer gegenseitigen Wiederannäherung bedeutet. Ich übergebe daher die einleitenden und außerordentlich ausgedehnten Erklärungen, um mich direkt an die vier Grundzüge zu halten, die nach der Ansicht des Präsidenten Wilson bei dem gegenseitigen Meinungsaustrausch Anwendung finden müssen.

Es ist wiederholt erklärt worden, daß wir Belgien nicht zu behalten beabsichtigen, aber daß wir zuvor geschäftlich sein müssen, daß ein Land, mit dem wir nach dem Krieg im Frieden und in Freundschaft zu leben beabsichtigen, der Spielplatz für feindliche Agitationen wird. Wenn daher von der anderen Seite, zum Beispiel von der Regierung in Havre, ein Vorschlag unterbreitet werden sollte, würden wir keine antonogonistische Stellung einnehmen, selbst wenn die Erörterung vorläufig nur unverbindlich sein sollte.

Angewiesen erscheint es jedoch nicht, als ob der Vorschlag Herrn Kuncmans Aussicht auf Verwirklichung besitzt und ich mich daher auf den üblichen Methoden der Zusagegespräche über den Kanal und den Ozeanweg beschränke.

Dieser Methode entsprechend, gestehe ich bereitwillig zu, daß die Bereitschaft des Präsidenten Wilson vom 11. Februar möglicherweise einen kleinen Schritt zu einer gegenseitigen Wiederannäherung bedeutet. Ich übergebe daher die einleitenden und außerordentlich ausgedehnten Erklärungen, um mich direkt an die vier Grundzüge zu halten, die nach der Ansicht des Präsidenten Wilson bei dem gegenseitigen Meinungsaustrausch Anwendung finden müssen.

Es ist wiederholt erklärt worden, daß wir Belgien nicht zu behalten beabsichtigen, aber daß wir zuvor geschäftlich sein müssen, daß ein Land, mit dem wir nach dem Krieg im Frieden und in Freundschaft zu leben beabsichtigen, der Spielplatz für feindliche Agitationen wird. Wenn daher von der anderen Seite, zum Beispiel von der Regierung in Havre, ein Vorschlag unterbreitet werden sollte, würden wir keine antonogonistische Stellung einnehmen, selbst wenn die Erörterung vorläufig nur unverbindlich sein sollte.

Angewiesen erscheint es jedoch nicht, als ob der Vorschlag Herrn Kuncmans Aussicht auf Verwirklichung besitzt und ich mich daher auf den üblichen Methoden der Zusagegespräche über den Kanal und den Ozeanweg beschränke.

Dieser Methode entsprechend, gestehe ich bereitwillig zu, daß die Bereitschaft des Präsidenten Wilson vom 11. Februar möglicherweise einen kleinen Schritt zu einer gegenseitigen Wiederannäherung bedeutet. Ich übergebe daher die einleitenden und außerordentlich ausgedehnten Erklärungen, um mich direkt an die vier Grundzüge zu halten, die nach der Ansicht des Präsidenten Wilson bei dem gegenseitigen Meinungsaustrausch Anwendung finden müssen.

Es ist wiederholt erklärt worden, daß wir Belgien nicht zu behalten beabsichtigen, aber daß wir zuvor geschäftlich sein müssen, daß ein Land, mit dem wir nach dem Krieg im Frieden und in Freundschaft zu leben beabsichtigen, der Spielplatz für feindliche Agitationen wird. Wenn daher von der anderen Seite, zum Beispiel von der Regierung in Havre, ein Vorschlag unterbreitet werden sollte, würden wir keine antonogonistische Stellung einnehmen, selbst wenn die Erörterung vorläufig nur unverbindlich sein sollte.

Angewiesen erscheint es jedoch nicht, als ob der Vorschlag Herrn Kuncmans Aussicht auf Verwirklichung besitzt und ich mich daher auf den üblichen Methoden der Zusagegespräche über den Kanal und den Ozeanweg beschränke.

Dieser Methode entsprechend, gestehe ich bereitwillig zu, daß die Bereitschaft des Präsidenten Wilson vom 11. Februar möglicherweise einen kleinen Schritt zu einer gegenseitigen Wiederannäherung bedeutet. Ich übergebe daher die einleitenden und außerordentlich ausgedehnten Erklärungen, um mich direkt an die vier Grundzüge zu halten, die nach der Ansicht des Präsidenten Wilson bei dem gegenseitigen Meinungsaustrausch Anwendung finden müssen.